

Sonnabend den 31. August 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich Mf. 2,50, monatlich 80 Pf. frei ins Haus.  
Bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
spaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Nellametall 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Ditsmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Alsbain und Langwaltersdorf.

## Eine schwere französische Niederlage im Westen.

### Die deutsch-russischen Ergänzungsverträge.

Berlin, 29. August. (WTB.) Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt über den Inhalt der neuen deutsch-russischen Ergänzungsverträge, die auf deutscher wie russischer Seite noch der Ratifikation bedürfen, u. a.:

Der Ergänzungsvertrag zum Breiter Friedensvertrag ist dazu bestimmt, eine Reihe politischer und militärischer Fragen zu regeln, die hauptsächlich dadurch entstanden sind, daß die Beziehungen Russlands zu den Randvölkern noch unregelmäßig sind. Der Bierbund konnte sein Interesse den jungen Staatswesen nicht verfügen, die ihm als erste die Friedenshand boten. Die Vorgänge bei der Lösungsbewegung der Randstaaten erforderten eine offene Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Russland. Dabei mußte sich die deutsche Regierung eins mit dem deutschen Volke in dem Grundsatz, eine gewaltsame Abtrennung bisher russischen Gebiets wieder zu veranlassen noch zu unterstützen. Dieser Grundsatz, der in dem Ergänzungsvertrag ausdrücklich niedergelegt wurde, sichert Russland auch für die Zukunft die Möglichkeit, seine inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen, und erscheint so als ein Fundament, auf dem jede russische Regierung, die nicht Krieg mit Deutschland will, bauen kann und bauen muß. Unter den Randstaaten stehen Estland und Livland im Vorbergrunde des deutschen Interesses. Es ergab sich die im Ergänzungsvertrag vereinbare Lösung, welche

die Selbständigkeit der baltischen Länder

beseitigt,

aber der russischen Volkswirtschaft durch Sicherung von Handelswegen und Einräumung von Freihäfen die Türe nach der Ostsee für alle Bunt offen hält.

Unter den im Breiter Frieden noch nicht berücksichtigten staatlichen Neubildungen hat Georgien auf dem Wege zur inneren Festigung bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Es gelang Russlands Zustimmung zu der von diesem Staate begehrten Anerkennung zu erlangen. Für die übrigen Staatenbildungen im Kaukasus waren ähnliche Zusicherungen, wie für Georgien, vom Russland im Vertrage nicht zu erlangen. Die russische Regierung ihrerseits legte auf die Sicherung des Balkangebietes mit seinen reichen Raphthaquellen allergrößten Wert; ihrem Wunsche konnten sich Deutschland um so weniger entziehen, als Russland die Verpflichtung übernahm, einen Teil der Raphtha-Ausbeute für den Bedarf Deutschlands und seiner Verbündeten zur Verfügung zu stellen.

Nach den Bestimmungen des Finanzabkommen sollen die gegenseitigen finanziellen Verpflichtungen aus dem Zusatzvertrage durch Pauschalsummen abgegolten werden. Russland hat unter Anerkennung der entsprechenden deutschen Verpflichtungen

an Deutschland noch sechs Milliarden Mark

zu zahlen,

wovon eine Milliarde voraussichtlich von der Ukraine und Finnland übernommen werden. Die Bezahlung schließt auch die Vergütung für Verluste in sich, die Deutsche durch die von der russischen Revolutionsgesetzgebung bis zum 1. Juli

1918 angeordneten Enteignungsmaßnahmen erlitten haben.

Für die Herausgabe der beiderseitigen Bankdepots und Bankguthaben wurde eine besondere Regelung vorgesehen. In Übereinstimmung mit den Vorschlägen der in erster Linie beteiligten Kreise ist die Abhebung der Depots und Guthaben zunächst zwei Staatskommissaren übertragen worden, welche die Anträge der Berechtigten und sodann die eingezogenen Vermögenswerte an bestimmten Terminen austauschen sollen. Die weiteren Bestimmungen des Finanzabkommen verfolgen den Zweck, die gewissen Verschiedenheiten, die infolge der russischen Revolutionsgesetzgebung zwischen den beiderseitigen Wirtschaftssystemen entstanden sind, zunächst auszugleichen. Es handelt sich dabei zunächst um die sozialistische Enteignungsgesetzgebung. Deutscherseits kann nur gefordert werden, daß jede Ausnahmegegesetzgebung zugunsten Deutschlands ausgeschlossen und daß

völlige Schadloshaltung der betroffenen Deutschen gesichert ist. Dementsprechend wird die Enteignung von Vermögenswerten in Russland unter der Voraussetzung anerkannt, daß sie allen In- und Ausländern gegenüber gleichmäßig durchgeführt wird und daß die deutschen Berechtigten in jedem einzelnen Falle sofort eine durch eine unparteiische Instanz festzustellende Entschädigung erhalten. Die allgemeine Beschränkung der russischen Staatsangehörigen, über die in Russland befindlichen Bankguthaben zu verfügen, müßte vielfach dazu führen, daß russische Schulden zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegenüber deutschen Gläubigern auferstanden sind. Deshalb wurde vereinbart, daß die Beschränkung insofern nicht plazgreift, als das Bankguthaben zur Befriedigung einer vor dem 1. Juli 1918 entstandenen deutschen Forderung verwendet werden soll. Mit Rücksicht auf die teilweise Aushebung des Erbrechts in Russland ist vorgesehen, daß die deutsch-russische Nachlaßkonvention vom Jahre 1874 solange in Geltung bleiben soll, als die erbrechtlichen Anordnungen der russischen Regierung in Kraft bleiben.

Das Privatrechtsabkommen behandelt die Rechtsverhältnisse aus Wechseln, Schieds, Balutageschäften, gewerblichen Schiedsrichten und Verjährungsfristen. Daneben ist für alle wichtigen vor Ausbruch des Krieges begründeten Privatrechtsverhältnisse zwischen Deutschen und Russen eine internationale Gerichtsbarkeit vereinbart, die den Zweck hat, die Streitigkeiten aus diesen Rechtsverhältnissen möglichst rasch zu entscheiden und zugleich die dabei auftauchenden schwierigen Fragen des internationalen Rechtes nach einheitlichen Grundsätzen zu lösen. Diese Gerichtsbarkeit soll durch zwei internationale Gerichte mit Sitz in Berlin und Moskau ausgeübt werden, die sich aus je einem österreichischen Präsidenten, sowie je einem deutschen und einem russischen Richter zusammensetzen und in erster und letzter Instanz entscheiden.

### Die große Schlacht im Westen.

Berlin, 29. August. (WTB.) Die große Schlacht im Westen dauert mit unverminderter Härte an und zwingt den Feind tagtäglich, seine durch die blutigen Kämpfe geleideten Verbände frisch aufzufüllen. Den Engländern brachte auch der achte Großkampftag trotz ihrer Massenangriffe an keiner Stelle einen neuenswerten Erfolg.

Die Eigenart der Kämpfe bringt es mit sich, daß die Engländer nie wissen, ob die Deutschen gewillt sind, ihre Angriffe anzunehmen oder kampflos taktisch wertloses Gelände preiszugeben. Da längst von den Deutschen aufgegebenen Abschnitten fühlen die Engländer nur vorsichtig nach und lassen sich halbe Tage lang von schwachen deutschen Patrouillen mit wenigen Maschinengewehren aufhalten. Andererseits prallen sie mit Kolonnen gegen vorbereitete deutsche Stellungen und erleiden im Feuer der Maschinengewehre und Lauterbatterien schwere Verluste. Das wenige, was die Deutschen in der Sommerwoche während ihres letzten Durchmarsches neu gebaut hatten, wird planmäßig zerstört. Die Kunstbauten der Bahn und Straßen werden gleich den Unterständen gesprengt. Die Hauptlast der Kämpfe um diese für uns bedeutungslose E Höhe tragen nach wie vor die australischen Divisionen. Sie alle sind zwischen der Somme und Chaulnes oft sogar zum zweiten oder dritten Male eingesetzt. Söldlich Chaulnes nutzten bereits Franzosen die Engländer ablöszen.

Gewöhnlich erfolgt wie die britischen Truppen hatten am 28. August die mit Unterstützung der Amerikaner angreifenden Franzosen nördlich der Aisne. Der Masseneinsatz der in Serien von Hunderten während des vergangenen Jahres fertiggestellten Panzerwagen sollte die Erfolge sichern. Es zeigt sich jetzt, daß die auf die Tanks gesetzten großen Hoffnungen sich nicht erfüllen. Die deutsche Verteidigung wird der Sturmwagen täglich besser Herr. Infanterie, Panzabwehrschütze und Kraftwagenflaks haben sich in der Wehr und Erledigung des feindlichen Kampfmittels zusehends vervollkommen.

### Die schweren Verluste der Engländer.

Amsterdam, 29. August. Die Heranziehung zum Heeresdienst nimmt, wie der „Voss. Zeit.“ berichtet wird, in England in den letzten Wochen wieder in sehr großem Umfang zu. Die Landarbeiter, die zu Erntearbeiten von der Front zurückgeschickt werden sollten, dürfen nicht kommen, ebenso die Bergleute. So sogar vor den Werken werden in den letzten Tagen dienstpflichtige Leute weggeholt und zur Front gebracht. Überall wird erzählt, daß die Kämpfe an der Westfront die Engländer bisher über 200 000 Männer kostet haben, während die amerikanischen Truppen nicht zu verwenden waren. Augenzeugen berichten, daß die Höhen an der französischen Ostküste mit Verwundeten, die abtransportiert werden sollen, voll gepackt sind. Es mangelt an Hospitalschiffen, weil man mehrere derselben wieder für Transportzwecke einrichtet hat.

### Der feindliche Masseneinsatz.

Basel, 29. August. „Matin“ schreibt: Das Ausweichen der Deutschen verhindert in jedem Falle die Durchführung unserer Zwecke. Augenblicklich ist die Lage die, daß die ganze französische Armee, die Hälfte des englischen Heeres und ein großer Teil der amerikanischen Truppen am Kampfe beteiligt sind.

Die „Humanitas“ meldet, daß Veränderungen bei den hohen Frontkommandos in den nächsten Tagen zu erwarten sind.

### 32 amerikanische Divisionen an der Westfront.

Zürich, 29. August. „Secolo“ meldet aus Washington: General Marsh, der Chef des Generalstabes, erklärte, daß sich gegenwärtig in Frankreich 32 Divisionen amerikanischer Truppen befinden. Es bestehen große Schwierigkeiten, diese Truppen weiter zu erhöhen wegen des Mangels an Schiffsräumen. Die Vereinigten Staaten bemühen sich jedoch, das Hindernis zu beseitigen, indem sie sowohl den Schiffsräum vernehmen, als die feindlichen Schiffe mit Beschlag belegen und neutrale Schiffe „mieten“.

### Erfolge unserer Bombengeschwader.

Berlin, 29. August. „Echo de Paris“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung aus Boulogne sur Mer, wonach Lumbres durch ein feindliches Flugzeug geschwader in der Nacht vom 21. zum 22. August bombardiert wurde. Von der Zivilbevölkerung wurden mehrere Personen getötet.

# Die Wirren in Russland.

Berlin, 29. August. Aus Russland liegt heute, laut „R-A.“, eine Reihe von Informationen vor, daß unter der Bauernschaft der zentralen Gouvernements eine äußerst bedrohliche Gärung gegen die Sowjet-Regierung ausgebrochen ist. In zahlreichen Dörfern des Tulaer, Moskauer und Wolgaer Gouvernements kam es zu blutigen Zusammenstößen, wobei einige Dörfer vollständig zerstört wurden. Der Versuch gewaltkamer Requisition führte zu den Zusammenstößen. Lenins Blätter suchen jetzt die Bauernschaft zu beruhigen, da das Schicksal der Sowjet-Regierung hauptsächlich von der Lösung der Brotsfrage abhängt schreibt.

## Aus dem Archangelsk-Gebiet.

Amsterdam, 29. August. Reuters Sonderkorrespondent meldet aus Archangelsk unter dem 5. August: Die neue vorläufig gebildete Regierung, die das nördliche Gebiet verwalten, besteht aus Mitgliedern der konstituierenden Versammlung, die von den Bolschewiki im vergangenen Winter aufgelöst wurde.

Die Bevölkerung ist gegen eine aufgezwungene Mobilisierung und gegen den Krieg. Deshalb ist auch Heer und Flotte nicht beträchtlich und die vorläufige Regierung ist auf die Unterstützung der Verbündeten angewiesen. Die Alliierten, die einen Teil des nördlichen Gebietes besetzt haben, können sich nicht zurückziehen, da in diesem Falle die Bolschewiki ihre Herrschaft mit Hilfe ihrer Gardisten und lettischer Bataillone, die kürzlich in Kasan eintraten, ausbreiten würden.

## Schlapp der Ententetruppen in Sibirien.

Tokio, 29. August. (WBW.) Reuters meldet am 24. August: Kalininjowski Abteilung, welche in Aksai stand, wurde am 20. August durch eine überlegene feindliche Macht angegriffen und zog sich zurück. Die Tschechen wurden gleichfalls gezwungen, sich zurückzuziehen. Eine japanische Abteilung nahm in der Nähe von Suvidina die Zurückweichenden auf, worauf Kalininjowski mit Hilfe von Franzosen und Tschechen Suvidina einnahm. Die Japaner erlitten einige Verluste bei der Deckung des Rückzuges.

## Die erste Lage der Tschecho-Slowaken.

Amsterdam, 29. August. Die „Times“ meldet vom 23. August aus Tokio: Die tschechische Kommission, die sich auf dem Wege von Vladivostok nach Washington befindet, ist auf der Durchreise in Tokio eingetroffen. Der Tschechenführer schilderte auf dramatische Weise verschiedene Geschehnisse, wie die Tschecho-Slowaken beim zahlmäßig überlegenen Feinde gefangen hielten. Die Lage ist nun infolge des sich nähernden Winters sehr ernst. Am östlichen Ufer des Baikalsees ist eine tschechische Abteilung von 3000 Mann vollständig isoliert, während die Armee in der Mandchurie in Stärke von 7000 Mann jede Stunde die japanische Hilfe erwarten. Die ersten Truppen sind schlecht ausgerüstet. Das Gebiet zwischen den beiden Punkten ist von den Sowjettruppen besetzt worden. Die einzige Hoffnung der Tschechen stützt sich auf die Truppen, die aus der Mandchurie anrücken.

# Bilder von der Breslauer Messe.

Schon im Zuge merkt man, daß in Breslau „etwas los“ sein muß. Je näher die Endstation heranzieht, desto hektischer wird die Fülle im Mittel. Auf dem Hauptbahnhof aber scheinen sich die ganze Provinz und noch einige Nachbargebiete zu treffen, so zahlreich sind nun Männerlein, Weiblein und Kindlein dem Ausgangs zu. Neben allen Schattierungen der schlesischen Mundart vernimmt man Sachsen'sche, singende Lauts und Bayerns anheimelnde Biedermeierstimmen. Auch Polnisch und Bulgarisch schlägt dem Kenner an das Ohr.

Nicht alle, die sich in den Hallen des Bahnhofes drängen und schieben, sind redliche Leute. Es gibt auch Langfinger darunter, die in solchen Tagen lohnende „Arbeit“ finden. „Vor Taschenreichen sei gewarnt!“

Die meistest Straßenbahnen sind überfüllt, besonders die nach Schubring führenden Linien 1, 21 und 18. Hier ist die Zahl der Stehplätze verdreifacht, und wer nicht auf einer der ersten Haltestellen einsteigt, bekommt nur selten Platz und geht am besten zu Fuß nach der Jahrhunderthalle.

Dort ist durch mehrere Massen, besonders auch an der Südseite, wo die Linie 1 hält, für die schnellste Besiedigung der Einzelbeschleunigungen gesorgt, obwohl man mit 15–25 000 Tagesbesuchern nicht gerechnet hatte. Bereits heute, eine Woche nach Beginn der Messe, ist das erste Hunderttausend der Besucher überschritten, immerhin ein Grödmetz für den Anfang, den der Messgedanke weit und breit gesetzten.

Wohin jetzt zuerst? In der gewaltigen Jahrhunderthalle und um sie herum im Freien sind hauptsächlich Maschinen und große Geräte aller Art ausgestellt, sowie alles, was zum Maschinenbetrieb und in der Landwirtschaft dienend ist. Im Ausstellungsgebäude dagegen ist das zu schauen, was für Haus und Familie geeignet ist.

Wenden wir uns zuerst dem Ausstellungsgebäude zu. Gleich in der großen Eingangshalle stehen wir auf drei Nahrungsmittelfirmen, der Wandauf (Fleischextraktfabrik)-Gesellschaft, das „Suppolwer“ von Felix Schabitzki und die Nähr- und Genussmittelfabrik von Conrad

# Die gestrigen amtlichen Berichte.

## Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 29. August. (Amtlich.)

Südöstlich von Arras haben sich am Nachmittag neue Kämpfe entwickelt. Vorfeldgefechte vor unseren neuen Linien: östlich Varenne-Perronne-östlich Monc. Infanteriekämpfe an der Ailette. Zwischen Ailette und Nièvre sind besonders starke Angriffe von Franzosen und Amerikanern unter schwersten Verlusten für den Feind völlig gescheitert. Bisher sind mehr als 50 zerstörte Panzerwagen gemeldet.

## Neue englische Truppenlandung an der Marmanküste.

Stockholm, 29. August. Das Hauptquartier der Arbeiterarmee teilt mit: An der Nordfront zwischen Larissa und Kothi wurde ein feindliches Kriegsschiff und 14 unbekannte Schiffe mit nördlichem Kurs fahrend beobachtet. Man kann daraus auf eine größere englische Truppenlandung schließen.

# Die polnische Frage.

## Ein Krönrat in Warschau.

Warschau, 29. August. (WBW.) Der Direktor des polnischen Staatsdepartementes, Prinz Janusz Radziwill, ist heute nach hier zurückgekehrt. Auch der Berliner Vertreter der polnischen Regierung, Graf Ronikier, ist in Warschau eingetroffen. Nach dem „Kurjer Polski“ sind heute nachmittag im Warschauer Königschloß ein Sonnenat statt, an dem der polnische Regierungsrat, Erzbischof von Radomsk, Fürst Lubomirski und Ritter von Ostrowski, sowie sämtliche Minister außer dem Ministerpräsidenten Steczkowski, welcher noch in Krakau weilte, teilnahmen. Prinz Radziwill erstattete ausführlichen Bericht über seine Reise nach Wien, Budapest und Krakau, auf welcher er namens der Regierung die maßgebenden Stellen des österreichisch-ungarischen Staates über die Verhältnisse und Stimmen in den Königreich Polen unterrichtete. Wie der „Kurjer Polski“ hört, ist Prinz Radziwill mit den Ergebnissen der Reise nach Wien im höchsten Maße zufrieden, denn er habe das Ziel seiner Bestrebungen in vollem Umfang erreicht. In einer längeren Audienz bei Kaiser Karl vermochte Prinz Radziwill dem Monarchen nicht nur die Hoffnungen der Polen darzulegen, sondern er erhielt hierauf auch die Sicherung, daß die Lösung der polnischen Frage auf dem besten Wege sei. Prinz Radziwill konstatierte nochmals mit dem Grafen Butian, dessen Sympathien für die polnische Sache keine Widerlung erfahren hätten. So wohl der Ministerpräsident Freiherr v. Hessenar wie der ungarische Ministerpräsident Peterle versicherten den Prinzen Radziwill ihres Wohlwollens für die polnische Sache. In Krakau hielt dieser längere Konferenzen mit den Führern aller politischen Parteien Galiziens ab. Nach dem „Kurjer Warszawski“ würde der Staatsrat vor Mitti September nicht wieder zusammentreten.

# Die gestrigen amtlichen Berichte.

## Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 29. August. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz. In den Judikarien bei Poggiovara und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden erkundungsgetreide. Sonst nichts von Belang. Albanien.

Zwischen Janica und Bosnja sowie im Südtal des Tomor-Gebirges nahm der Feind erneut Stellung. Der Chef des Generalstabes.

# Deutsches Reich.

Monarchenbegegnung in Neuheim. Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Se. Majestät der Kaiser traf gestern in Bad Neuheim zum Besuch bei König Ferdinand von Bulgarien ein.

Reichstanzler Graf Herling ist gestern früh 7 Uhr 50 Min. aus dem Großen Hauptquartier wieder in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Unterstaatssekretär v. Radovits und Altimäister Graf Herling. Graf Herling empfing im Laufe des gelungenen Vormittages den Stellvertreter des Reichstanzlers von Payer und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Hinze.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Besenkung eines französischen Truppentransportdampfers.

Bern, 29. August. „Journal“ meldet aus Port Vendres: Durch ein U-Boot wurde auf der Höhe von Port Vendres ein ungenannter französischer Truppentransportdampfer versenkt. Besatzung und Truppen seien gerettet, nur Sachschaden sei angerichtet worden.

### Die sehr gespannte Lage in Japans Hauptstadt.

Rotterdam, 29. August. Laut „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ erzählt die „Times“ aus Tokio vom 21. August, daß die Lage sehr gespannt ist. Die Zeitung „Kotumin“ vom 20. August schreibt: Der Vorsitzende des Repräsentantenhauses Oda hatte eine Unterredung mit Kerauchi und Goto, und verlangte den Rücktritt des Kabinetts, weil er glaube, daß ein solcher Schritt beruhigend wirken werde. Kerauchi gab Oda zur Antwort, daß die Regierung bereit sei, zurückzutreten, sobald die Unruhen beendet sind. Die Zeitung „Kotumin“ schließt daran, daß das Kabinett nächsten Monat seine Entlassung nehmen wird.

# Letzte Telegramme.

## Vom nordkaukasischen Kriegsschauplatz.

Moskau, 29. August. (Peterburger Telegraphen-Agentur). Im Süden verbessert sich unsere Lage zufriedend. Die Sowjettruppen haben die Stadt Tschakatindar und die Station Tschorekaja besetzt.

In den verschiedenartigsten Packungen liegen hier die Grundstoffe zu den mannigfaltigsten Kriegssuppen u. dgl. aus. Gehen wir gleich rechts weiter, so bleiben wir auf demselben Gebiete; in zahlreichen Ständen treten uns immer wieder Sachen entgegen, die Tag für Tag in der Haushaltung eine große Rolle spielen: Salz in verschiedenen Sorten, Drogen aller Art, reine Gewürze und Gewürz-Essen, Tabakpfeisen und Kriegstabat, Kunsthonig, süßige Aroma-Essenzen, Backpulver, Glanzstärke, Limonaden-Essenzen, Fruchtstärke, Sirupe, alkoholische Bunsche, Obstweine, Mandu-Bouillon-Essen, grüne Früchte, fast alles, was heutzutage das Herz sich wünscht und der Sinn begeht. Neben diesen noch viele Firmen, die sie „Leine Kriegswaren“ führen.

Zum Einpacken dieser Kostbarkeiten gibt es große und kleine Schachteln und Beutel aus Papier, ja selbst Papieräpfel. Verschiedene Firmen bringen Lebenswaren zur Ausstellung, Koffer, Taschen, Kornfutter, Mappen. Die römisch bekannten Textilwerke von Meyer Kaufmann, A.-G., die in Lannhausen und Wittenbergdorf in unserem Kreise zwei ihrer namhaftesten Fabriken haben, erzeugen Baumwolle, Leinen, Seiden-, Woll- und Halbwollwebereien, Papierstoffe für alle möglichen Zwecke, z. B. Arbeiterkleidung, Mützen u. dgl. In ähnlicher Weise ist das alte Haus Christian Dierig in Oberlangenholz vertreten, das im Frieden auf seinen 3700 Webstühlen die mannigfaltigsten Gewebe aus Baumwolle, Leinen, Seide u. c. herstellt. Es hat sich jetzt auf Bettstoffgewebefabrikation eingerichtet und liefert u. a. Züchten, Handtücher, Bettwäsche für Leib- und Bettwäsche, Segeltuch, Bettstoff, Buchbindergewebe, Kastenleder u. v. a.

Einen glänzenden Eindruck gewährt die Ausstellung der tonangebenden Fabriken von Mauchwerk. Da sehen wir die kostbarsten Pelze, Muffen, Krägen, Hüte und Mützen von M. Boden, Menzel u. Sohn, Gottstein u. Sohn usw. Daß die Herren- und Damenkonfektion, die bekanntlich gerade in Breslau einen ihrer Hauptstädte hat, jetzt weniger glänzend aussieht, ist im kürzlichen Kriegsjahr zu verstehen. Unsere lieben Freunde würden sich sogar wundern, wie stattlich unsere alten Häuser noch vertreten sind, die Mädchen- und Damennäntelfabrikanten, die Plüschen- und Schürzenfabrikanten. Aber auch von auswärts, z. B. aus Neugersdorf in Sachsen, sieht man beachtenswerte Leistungen auf diesem Gebiete. Besonderes Entzücken dürfte bei der holden Weiblichkeit die Sonderausstellung der Schuhfabrikanten. Dammerlinz zeigen uns die erschienenen Großfirmen, daß sich die deutsche Industrie nicht vernichten läßt, sondern sich allen Verhältnissen anzupassen weiß.

Wie schönes und überraschendes bietet die sehr reich vertretene Bedeutungsindustrie. Obenan stehen natürlich die elektrotechnischen Betriebsartikel, selbst elektrisch betriebene Spielwaren aus Nürnberg und Sonneberg sind zu sehen.

Nicht minder Erstaunliches leisten die Breslauer Möbelfabrikanten, und es überrascht nicht, daß schon jetzt viele Bismarck-Einrichtungsgegenstände verkauft und wiederholt nachbestellt worden sind. Die Erdmannsdorfer Möbel-Industrie liefert u. a. auch „Bürgermöbel für Kriegsgefechte“ und die Breslauer Tischler-Firma „einfache Wohnungseinrichtungen für Minderbemittelte“.

Ein glänzendes und anmutiges Bild bieten die geschmackvollen Silberwaren der alten Fabrik Julius Lemor (Breslau). Die Damen wollen sich von diesen funkelnnden Ausstattungssachen gar nicht trennen.

Den großen Saale links vom Haupteingange bedecken wir unsern Rundgang. Hier sind häusliche und wirtschaftliche Betriebsartikel aller Art vertreten und es ist gar keine Frage, daß unsere Hausfrauen hier viele Anregungen für ein praktisches Wirtschaften dürfen. Manche Neuigkeit dürfte vielleicht die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen, ohne Nutzen aber wird wohl niemand nach dieser bunten Warenshow aus dem Ausstellungsgebäude scheiden.

Draußen entonen von Zeit zu Zeit die drei schlichten Stahlglocken der alten schlesischen Glockengießerei von Geitner & Söhne in Breslau. Ihr Klang läßt zwar an Wohlklang und Fülle zu wünschen übrig, doch wird wohl vielen Kirchengemeinden nichts übrig bleiben, als für ihre dem Vaterlande geopferten Bronzeglocken Ersatz aus Gußstahl zu bestellen und in ihre Chronik zu schreiben:

Bronze gab ich für Eisen — 1917!

(Fortsetzung folgt.)

-ph-

# Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 203.

Sonnabend den 31. August 1918.

Beiblatt.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. August 1918.

### Umsatzsteuer.

Von der Besteuerung sind ausgenommen:

1. Umsätze aus dem Ausland und die außerhalb des Kleinhandels erfolgenden ersten Umsatz eingeführter Gegenstände im Inland, sowie Umsätze in das Ausland (Einfuhr und Ausfuhr). Befreit ist hiernach nicht nur der Ausfuhrhändler, sondern auch der Ausfuhrfabrikant. Um den Ausfuhrhändler nicht zu schädigen und eine unmittelbare Ausfuhr seitens des Ausfuhrfabrikanten zu vermeiden, ist im Gesetz bestimmt, daß den Händlern die für den Umsatz der Waren seitens des Fabrikanten von ihm gezahlte Steuer von der Steuerstelle nach näherer Bestimmung des Bundesrats erstatet wird, sofern sie die Lieferung (ihres Fabrikanten) und die Steuerpflicht der Lieferung nachweisen.
2. Kreditgewährung und Umsätze von Geldförderungen, insbesondere von Wechseln und Scheinen, sowie von Wertpapieren, Anteilen von Gesellschaften und sonstigen Vereinigungen, Banknoten, Papiergele, Geldsorten und von inländischen amtlichen Wertzeichen.
3. Umsätze von Edelmetallen und Edelmetalllegierungen; nach näherer Bestimmung des Bundesrats, sofern diese nicht im Kleinhandel erworben werden, in welchem Falle eine, und zwar erhöhte Steuer eintritt.
4. Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken (auch leeren Wohnungen, Stallungen, Fabriken); steuerpflichtig sind jedoch Verpachtungen und Vermietungen eingerichteter Räume, (möblierter Zimmer, eingerichteter Gasthöfe usw.).
5. Beförderungsunternehmen, soweit sie verkehrssteuerpflichtig sind (Gesetz v. 8. 4. 17).
6. Umsätze von Losen öffentlicher Lotterien.
7. Leistungen der zur Überwachung der Geschäftsführung gewisser Handelsgesellschaften bestimmten Personen, für welche Vergütungen gewährt werden sind.
8. Versicherungen (Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Transport-, Lebensversicherung usw.).
9. Bei eingetragenen Genossenschaften, die der gemeinschaftlichen Verwertung von Erzeugnissen der Genossen oder dem gemeinschaftlichen Einlaß von Waren ausschließlich für die Genossen

diensten (Absatzgenossenschaften, Konsumvereine), der sog. Warenrabatt und von den Einnahmen, die durch den Absatz der eingelieferten Erzeugnisse erzielt werden, der Wert der Rückstände, die den Genossen zurückstehen werden.

Von der Steuer sind befreit:

1. Reich und Bundesstaaten bezüglich des Post- und Telegraphen- und Fernsprechverkehrs, sowie Beförderungsunternehmungen wegen Leistungen für diesen Verkehr.
2. Unternehmen, deren Zweck ausschließlich gemeinnützige oder wohltätige sind, soweit es sich nicht um solche Umsätze dieser Unternehmen handelt, die auf Gewinnerzielung gerichtet sind.
3. Betriebe mit einem Umsatz unter 3000 Mark Entgelt.

Eine Besonderheit gilt noch für den reinen Handel.

Wird ein eingesetzte Ware ohne unmittelbare Abnahme von dem Händler (Zwischenhändler) weiterveräußert, so ist nur das Umsatzgeschäft dessen steuerpflichtig, der den unmittelbaren Besitz überträgt; steuerpflichtig ist also nur die Lieferung des ersten Verkäufers. Bei Lieferungen durch Konsumgenossenschaft, Ladesschein oder Bagerschein ist nur diejenige durch den ersten inländischen Inhaber des Papiers steuerpflichtig.

Bei Lieferungen sind die Beiträge, die vom Veräußerer für die Verwendung und Versicherung in Rechnung gestellt werden, nur insofern nicht als Teil des Entgelts anzusehen, als durch sie die Auslagen des Verkäufers für die Versendung und Versicherung ersetzt werden. Die Kosten für die Warenumschließung (Umschlag) bilden einen Teil des Entgelts auch dann, wenn der Verkäufer sich verpflichtet hat, die Umschließung gegen Gewährung einer bestimmten Vergütung zurückzunehmen.

Bei Tauschgeschäften gilt jede der Lieferungen als Entgelt für die andere, bei Übergabe an Zahlungstatt wird das Geschäft als Tauschgeschäft behandelt.

(Fortsetzung folgt.)

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Gefreiter Bengmann Richard Tonell, Sohn des Kapsel-drehers Tonell in Dittmannsdorf.

\* Das Archipresbyterat Waldenburg konnte gleichzeitig mit dem Archipresbyterat Myslowitz am ein-

50-jähriges Bestehen zu feiern. Aus diesem Anlaß wurden zwischen den beiden goldenen Jubilarinnen Glückwunschtelegramme ausgetauscht.

\* Baispiel des Heimatfront-Theaters. Hierdurch weisen wir unsere Leser nochmals empfehlend auf das am Sonnabend, den 31. August, abends 8 Uhr, im Stadttheater "Goldenes Schwert" stattfindende Baispiel des Heimatfront-Theaters, 8. Armeecorps hin. Zur Aufführung gelangt Goethes Schauspiel "Iphigenie auf Tauris" mit Renne Görling in der Titelrolle als Iph. Die baldige Bevorgung von Eintrittskarten im Vorverkauf bei M. Hahn sei hierdurch dringend angeraten.

\* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 1. bis 8. September 1918. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag, den 1. September: Theater: "Die tolle Komödie". Operette. Montag, den 2. September: 8-10 Uhr abends Promenaden-Konzert (Elisenhalle). Dienstag, den 3. September: Theater: "Alohamisseuer". Schauspiel. Mittwoch, den 4. September: 8-10 Uhr abends Promenaden-Konzert (Elisenhalle). Donnerstag, den 5. September: Theater: "Renaissance". Lustspiel. Freitag, den 6. September: Theater: "Am Teatrich". Lustspiel. Sonnabend, den 7. September: 8-10 Uhr abends Promenaden-Konzert (Elisenhalle). Sonntag, den 8. September: Theater: Schlupvorstellung: "Unter der blühenden Linde", heiteres Spiel mit Gesang. Aenderungen vorbehalten.

\* Beschlagnahme und Bestandsberhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren etc. Eine hierauf bezügliche Bekanntmachung befindet sich im Justizratenteil der heutigen Nummer unseres Blattes, die wir der Beachtung der Interessenten empfehlen.

\* Kriegshilfe für den schlesischen Mittelstand. Bekanntlich hat der Mittelstand durch die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse am stärksten gelitten. Diese Erkenntnis hat auch die Behörden zur Inhaftnahmung einer energischen Hilfsaktion veranlaßt. So ist nun mehr seitens der Provinzialverwaltung für Schlesien eine Kriegshilfssklasse für den Bereich der Provinz Schlesien gegründet worden, die dieser Tage ins Leben getreten ist. Diese Kasse wird an heimleidende Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige aus dem Mittelstande Darlehen gewähren zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit. Zum selbständigen Mittelstand werden die Personen gerechnet, die ihren Lebensunterhalt durch ihr Gewerbe, durch einen landwirtschaftlichen Zweig oder durch Ausübung eines freien Berufes bestritten und ein Jahreseinkommen von weniger als 4000 Mk. erzielen. Die Dar-

## Ein Besuch auf Helgoland im Kriege.

(Schluß.)

### 6. Rückblicke und Ausblicke.

Schon Tacitus berichtete von einem "jähen Felsen und verborgenen Untiefen", an welche die Flotte des Germanicus durch Südwind verschlagen wurde. Im Jahre 692 versuchte der ebenfalls durch Sturm nach Helgoland vertriebene Willibrord, die heidnischen Inselbewohner zu bekehren. Um die Mitte des 11. Jahrhunderts haussten normannische Seeräuber auf dem "heiligen Land", auf dem es damals schon ein Kloster gab. Später landeten die Vitalianbrüder oder Vitandiner Unterschlupf auf der Insel, doch scheint sie schon damals dem Dänenreich angegliedert gewesen zu sein. Die Hanse errichtete hier einen Stützpunkt und nahm 1402 die beiden berüchtigten Seeräuber Klaus Störtebeker und Michael Goedeke auf ihrem Helgoländer Schlupfwinkel gefangen. 1533 kam die Insel dann an das Haus Schleswig-Holstein-Gottorp und wurde zur Festung umgewandelt. Im Jahre 1670 ließen Hamburger Kaufleute mit Einwilligung des Herzogs den ersten Leuchtturm erbauen und auf ihm ein Kohlenfeuer unterhalten. 1684 wurden die Bewohner beim Schiffsangriff von dem dänischen Admiral Paulsen überrumpelt und zur Übergabe gezwungen. Im Ultimatum Vertrag (1689) kam die Insel noch einmal vorübergehend an die Gottorper Herzöge, doch im Jahre 1714 tauchte wiederum eine dänische Flotte auf und zwang nach kurzer Belagerung Helgoland zur Kapitulation. 90 Jahre herrschten die Dänen über die Insel. Dann erschienen im Jahr 1807 englische Schiffe und bemächtigten sich Helgolands. Die aus 266 Landwehrleuten bestehende dänische Streitmacht hatte keinen Widerstand versucht, der angesichts der englischen Schiffskanonen wohl auch aussichtslos gewesen wäre. Als Vorwand diente den Engländern die napoleonische Kontinentalsperre, für welche sie einen Stützpunkt vor Elbe und Oder benötigten. Wann in der Weltgeschichte waren die Engländer um eine Ausrede für eine gewaltsame Beifangnahme verlegen? Man muß es ihnen aber lassen, sie haben manche Verbesserung auf der Insel eingeführt, und ihr Regiment war zu ertragen. Zwei Jahreszahlen muß man sich aus der Engländerzeit merken: 1848 und 1864. Sie erinnern an die Seeschlachten zwischen deutschen, österreichischen und däni-

schen Schiffen, welch letztere bei dem letzten Treffen von den Fahrzeugen der heute wieder verbündeten Zentralmächte geschlagen wurden. Während des 70er Krieges kreuzten vorübergehend acht französische Panzerschiffe in der Nähe der Insel.

Die Zeit rann, und von Helgoland bröckelten in jedem Jahre nugenäht 202 Quadratmeter ab. Das Schicksal der Insel schien nur noch nach Jahrhunderten zu zählen. Vielleicht ist dies mit der Hauptgrund gewesen, weshalb die Engländer den "Hoheitskopf" gegen einen guten Anzug austauschten und gegen Abtreten von Sansibar und Witu am 9. August 1890 die Insel an Deutschland übergaben. Seit 1891 zierte das Oberland ein von den Helgoländern errichteter Gedenkstein, der folgende Inschrift trägt:

"Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, Wilhelm II., ergriff an dieser Stelle Besitz von der Insel Helgoland."

Zur Erinnerung an den 10. August 1890.

Gewidmet von den Helgoländern."

Sie wurde deutsch, die rote Felseninsel; sie blieb und bleibt deutsch in alle Ewigkeit!

Wer vermag es voll zu ermessen, welche ungemeinen Vorteile für die glückliche Gestaltung des Seekrieges uns Helgoland während des Krieges gebracht hat? Wer vermöchte den Verlauf des Kriegs zu begreifen? Wer schätzte die Abschließung unserer Nordseefestungen, die Blockierung unserer Kriegsschäfen auszumachen, wenn der rote Fels im Meer 1914 noch im Besitz der Engländer gewesen wäre? Wir können es deshalb verstehen, wenn sich manche englische Zeitungen heute den Kopf darüber zerbrechen, wie ganz anders der Kriegsverlauf vielleicht mit einem englischen Helgoland hätte sein können. So schrieb der "Statist" am 9. März d. J.: "Nur die Abtreten Helgolands ist daran schuld gewesen, daß die englische Flotte nicht alles das hat leisten können, was man vor ihr erwartete. Dadurch, daß sich Deutschland aus Helgoland einen starken Flottenstützpunkt schaffte, ist England daran verhindert worden, in der Ostsee seine Pflicht zu tun und die Deutschen an der Besetzung von Riga und der Baltischen Inseln zu hindern."

"Finanzial News" schrieben am 6. Februar u. a.:

"Es ist Zeit, daß die Umstände, unter denen wir den Besitz von Helgoland aufgegeben haben, bekannt

werden, selbst auf die Gefahr einer nationalen Erregung hin!"

Voller Zorn forderte im September 1915 die "Yorkshire Weekly Post", daß die "unglückliche Insel, die eine der Hauptursachen dieses Krieges sei, nach Friedensschluß einschließlich gesprengt werden sollte."

Man sieht, wir waren gut beraten, als wir uns zu dem Sanitätsvertrag entschlossen. Weiß man auch noch, welcher Sturm sich in manchen deutschen Kreisen damals erhob, ob dies angeblich unrentablen Geschäfte? Muß uns das nicht zu denken geben für gewisse brennende Tagesfragen, über welche die Meinungen weit auseinandergehen und die Gemüter sich heftig erregen?

Aber freuen wir uns der deutschen Gegenwart Helgolands. Es muß ja wieder einmal der Tag kommen, an dem die schmucken Bäderdampfer des Norddeutschen Lloyd und der Hapag freudig bewegte Menschen nach der Badeinsel Helgoland fahren, nachdem schon vorher die Zivilbevölkerung wieder in ihre Heime eingezogen ist, was nach der Antwort des Ministeriums des Innern auf die Frage eines Landtagsabgeordneten bald nach Friedensschluß beabsichtigt ist. Mit ganz anderen Augen werden dann die vielen Badegäste das rote Land mit dem weißen Sand und dem grünen Gras typisch betrachten, dankbar dann aber auch der Männer aus allen deutschen Gauen gedenken, die während des Krieges diesen am weitesten vorgeschobenen Posten verteidigten und treue Wacht im Norden hielten.

Che ich von Helgoland schied, warf ich noch einen langen sinnenden Blick in die Runde, auf die drohenden, nicht durch unsere Schuld so unzähligen Riesengeschütze, auf die Männer in der schmucken Tracht unserer Marine, hinunter auf den Hafen, auf den Erfolg unserer zähen Arbeit. Stolz weitete ich das Herz, und das Auge blieb unwillkürlich an der Kriegsschiffahrt hasten, die in tragen Schlägen in der lauen Brise flatterte. Stolzes, unbefriedigbares Banner junger deutscher Seemacht, allbehüllender Muttermilie gleich schaute du hier auf fruchtbaren Friedenswert und eiserne, unermüdliche Kriegspflichterfüllung. Dank sei dem Kaiser und seinen Ratgebern, daß du deutsche Flagge über dem Roten Fels im Meere wehen kannst! Zu Stürmen des Nordmeers und in den Stürmen des Kriegs siehst du fest und unüberwindlich, stolzes deutsches Helgoland!

Lehnbewilligung tritt nur ein, wenn das Kreditbedürfnis durch den Krieg entstanden ist. Die Höhe des Darlehens riegt sich nach dem Hilfszweck, sie soll jedoch 2000 Ml. nicht überschreiten. Anträge auf Gewährung solcher Darlehen nehmen die Kriegshilfklasse, die Magistrate und Landratsämter der Provinz entgegen.

\* Der Eingriff in die privaten Weinsteller. Der "Reichsanzeiger" hat in seiner Ausgabe vom 23. August den Wortlaut des neuen Weinsteuergesetzes veröffentlicht, das weitgehend auch in die Geheimnisse des Privatkellers eindringt. Zur Errichtung der Nachsteuer, die für das Liter oder die ganze Flasche 50 Pfennig, für halbe oder kleinere Flaschen 25 Pfennig beträgt, ist der Verbraucher verpflichtet, dem die Getränke gehören, gleichviel, ob er sie selbst verwahrt oder durch einen anderen verwahren läßt. Von der Nachsteuer bleibt u. a. b. freit von den einem Verbraucher gehörenden Getränken, die nicht zu den Traubeneinen und Traubenmosten der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 gehören, eine Sammlung von 24 Litern oder 30 ganzen (60 halben) Flaschen. Traubeweine und Traubenmoste der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 müssen stets in voller Menge versteuert werden. Wer als Verbraucher am 1. September 1918 ihm gehörige Getränke im Gewahrsam hat oder durch andere verwahren läßt, muß für spätestens am 7. September 1918 bei der Hebstelle seines Bezirks, unter Angabe der Art, Bezeichnung (erforderlichenfalls auch des Jahrganges), der Menge und des Wertes für das Liter oder die Flasche, anmelden.

\* Vorschüsse an Heereslieferer. Über Abschlagszahlungen, Vorschüsse und Darlehen an Heereslieferer sind neue Bestimmungen vom Kriegsministerium getroffen worden. Zinsfreie Abschlagszahlungen dürfen bis zu 90 Prozent des geschätzten Mindestwertes der abgenommenen oder bereitgestellten Waren gewährt werden, für die eine bindende Preisfestsetzung aus irgendwelchen Gründen bis zum Einsehen der Lieferung nicht getroffen werden kann. Dies kann auch dann geschehen, wenn die Begleichung der Rechnung in einer angemessenen Frist aus irgend einem, bei der Heeresverwaltung liegenden Grunde sich nicht ermöglichen läßt. Vertragliche Vorschüsse und Darlehen dürfen nur mit Genehmigung des Kriegsministeriums und nur zur Errichtung heereswichtiger Bauten, ferner zur Unterstützung bei der Ausführung übertragener Heereslieferungen an wirtschaftlich schwache aber sonst leistungsfähige Gewerbetreibende gewährt werden. Sämtliche Vorschüsse und Darlehen sind künftig mit 1 Proz. über dem jeweiligen Reichsbankdoktont zu verzinsen. Sogenannte verlorene Zuschüsse ohne Vergütung und ohne Rückzahlungspflicht, wie zu den Kosten heereswichtiger, aber für den Unternehmer unwirtschaftlicher Bauten, sollen grundsätzlich nicht mehr gewährt werden.

\* Konfessionelle Erziehung in der Schule. Nach einem eben erschienenen Erlaß des preußischen Unterrichtsministers soll in Erweiterung früherer Erlasse die Anmeldung eines Kindes durch den Vater zur Erziehung in einer arbeiten als der Konfession des Vaters als Nachweis des Einverständnisses genügen; ist der Vater an der Anmeldung verhindert, so genügt die Einschulung durch die Mutter. Der Schulleiter muss über die Erklärung einen schriftlichen Vermerk aufnehmen, über den er auch dem Kreischulinspektor berichtet. Zur Einschulung eines Kindes, das bisher in der Religion des Vaters erzogen worden ist, genügt die Anmeldung durch die Mutter allein in der Regel nicht.

\* Be- und Entladen von Güterwagen. Das stellv. Generalkommando weist in einer Verordnung darauf hin, daß die Inhaber Kaufmännischer Firmen verpflichtet sind, dafür zu sorgen, daß Benachrichtigungen über Be- und Entladen der für sie bestimmten Güterwagen an Sonn- und Feiertagen zu ihrer Kenntnis kommen. Zu widerhandlungen werden bestraft.

Mr. Gottesberg. Wechselseitigkeit. Wirtschaftsbesitzer Gustav Walter in Vorstadt Kohlau verkauft seine Besitzung für den Preis von 30 000 Ml. an den Bergmann Adolf Klinthardt.

\* Wehlstein. Probepredigt. Am nächsten Sonntag wird Pastor Martini aus Kreisewitz in unserer evangelischen Kirche Probepredigt und Katechese halten.

\* Nieder Salzbrunn. Schleichhandel. Die Verurteilung des Monteurs Paul König, der früher hier wohnte und seinerzeit wegen Schleichhandels mit dem Amtsgericht in Verwickelung kam, wird hier viel besprochen. Bei einem in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung wurden außer anderen Gegenständen größere Mengen Kakao, Marzipan, Konfekt und Gewürze gefunden, die aus Diebstählen bei der Firma Sobisch (Ratibor), bei der König früher einmal beschäftigt war, herkamen. König, der schon erheblich, auch mit Buchhaus, vorbestraft ist, wurde daher des Rücksichtslosen Angestellten und mußte sich dieser Tage vor der Ratiborer Strafkammer verantworten, die ihn zu 1½ Jahren Buchhaus und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren verurteilte. Mit ihm in die Haft wurde seine Entlastungszeugin, die Schneiderin Wöwel, abgeführt, die unter Eid ausgesagt hatte, König hätte die bei ihm vorgefundene Gegenstände von einem Reisebuden in einem Breslauer Café gekauft, was offenbar unwahr ist, also einen Meineid darstellt.

Z. Nieder Salzbrunn. Erweiterung der Diensträume im Amtsgebäude. Da die Diensträume im bestehenden Amtsgebäude für die leichten Verhältnisse durch Zusammenlegung der Amts- und Gemeindeverwaltung schon lange nicht mehr ausreichend waren, so

sind die im ersten Stockwerk, bis jetzt für Wohnzwecke benutzten Lokalitäten, auch zu Verwaltungsbüros eingerichtet worden. In den Parterräumen befindet sich die Gemeindeklasse, sowie die Bezugsscheinabgabe und das Lebensmittelbüro, welches bisher in einem leerstehenden Klassenzimmer der Bahnhofsschule untergebracht war, während im ersten Stock das Bureau des Amts- und Gemeindedirektors, ferner das Polizeibureau, Meldeamt und die Verwaltung der Ortskantone Klasse sich befinden.

A. Dittmannsdorf. Kriegsumunterstützungen. Durch die Gemeindeklasse gelangten im Monat Juli an Familien oder deren Angehörige von 70 Kriegsteilnehmern mit dem Zusatz von 142 Ml. 3017 Ml. Kriegsumunterstützungen zur Auszahlung.

# Büstegiersdorf. Verhaftung. — Besitzwechsel. Verhaftet wurde der 16 Jahre alte Streitwagenwärter Malder von hier, der den Einbruchsstahl bei dem Expedienten Neumann verübte. Einen Teil des Goldes hatte der vielversprechende junge Mann bereits mit einer Kellnerin durchgebracht. — Die dem Guischof Anton Pohl gehörenden Grundstücke gingen für den Preis von 60 000 Ml. in den Besitz des Stellvertreters Julius Lößler aus Weitengrund, Kreis Neu-Rode, über.

## Aus der Provinz.

Schweidnitz. Brillantendiebin. — Fabrikverlauf. Großes Aufsehen erregte die Entlarvung der Apothekerin Marie Prumbus von hier als Brillantendiebin. Sie in Hirschberg geborene Angeklagte soll schon früher als Halbwelt-Lieferin in galante Abenteuer verwickelt gewesen sein. Sie fand aber Eingang in wohlhabende Familien und benutzte die Gelegenheit zu Diebstählen. So entwendete sie in dem Hause des Möbelfabrikanten Becker in Lobien, in dem sie als Gast weilte, zwei sehr wertvolle Brillantenohrringe. Einer ihr bekannter Guischofsohn brach sie einen Brillanten aus dem Armband und entwendete ihn. Die Verhandlung vor der Strafkammer suchte die Angeklagte auf jede Weise zu stören, indem sie Krankheitserscheinungen vorlachte. Der Arzt bezeichnete sie aber als Stimulantin. Sie wurde wegen Diebstahls zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Die in der Freiburger Straße gelegene Holzfässerfabrik mit Sägewerk der Firma L. Polte & Sohn ist an die Firma R. Schmidtke in Berlin W. verkauft worden. Das Unternehmen, das zuletzt einige Zeit stillgelegen hat, wird nunmehr unter der Firma "Betriebswerstätten Richard R. Schmidtke G. m. b. H." wieder in Betrieb gesetzt werden.

Glatz. Für die Kurgäste gehäusstert. Ein Gendarm nahm in Hollenau das Dienstmädchen eines Hotelbesitzers aus Reiners fest, welches im Besitz von 300 Stück Hühnereier und 25 Pfund Butter war. Die gehäussterten Waren wurden von dem Beamten mit Beschlag belegt und das Mädchen zur Bestrafung angezeigt.

Hriedeberg a. Quois. Sein Gebiß verschluckt hat der auf Urlaub in Gebhardsdorf befindliche Unteroffizier Alfred Mäzig. An den Folgen der notwendig gewordenen Operation ist der Unglückliche gestorben.

Liegnitz. Eine Verlängerung der hier bereits bestehenden völligen Sonntagsruhe auf die ganze Dauer der Kriegswirtschaft ist vom Magistrat vorgesehen. Der betreffende Ortsstatutenentwurf ist bereits der Stadtverordnetenversammlung zugegangen. Bei einer Abstimmung unter der Geschäftswelt ergab es sich, daß sich von 742 Geschäftsmännern 648 für die Verlängerung der völligen Sonntagsruhe bis nach Kriegsende aussprachen, während 96 Geschäftsmänner dagegen waren.

Beuthen. Erhöhung der Kohlenpreise. Die Oberleibliche Kohlenkonvention hat in ihrer heutigen Sitzung eine Erhöhung der Mindestkonventionspreise um 2 Ml. je Tonne mit Wirkung ab 1. September beschlossen. Die Handelspreise erfahren demnach einschließlich der Kohlen- und Umsatzsteuer von genanntem Zeitpunkt ab eine Erhöhung von 2,50 Mark je Tonne.

## Aus aller Welt.

\* Acht Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Vor einigen Tagen lenkte unweit der Orla in Altona bei starkem Nordwestwind und unruhigem Wasser ein mit vier Kindern, zwei Damen und zwei Herren besetztes Segelboot und alle acht Personen stürzten ins Wasser. Der Schleppdampfer "Paul", der mit Schleppzug elbabwärts kam, eilte nach der Unfallstelle und es gelang den vereinten Kräften der Mannschaft, alle acht Personen zu retten und auf den Dampfer zu ziehen. Eine der Damen, die schon die Bestrafung verloren hatte, konnte am Vortag durch fachgemäße Rettungsversuche ins Leben zurückgerufen werden.

\* Ein Deserteur erschossen. Beim Aussteigen aus einem Straßenbahnen an der Helmwerft in Köln suchte der Deserteur Johann Drings, dem die Hände auf dem Rücken gefesselt waren, durch die Flucht seinen Begleitern zu entkommen. Er nahm den Weg auf die Schiffsbrücke zu, wurde aber, nachdem er noch keine 80 Meter gelaufen war, durch einen Schuß in den Oberschenkel, den einer der Begleitholden auf ihn abgefeuert hatte, niedergestreckt. Der Tod trat infolge Schlagaderzerreibung in einer halben Stunde ein. Der Vorfall rief auf der äußerst belebten Straße große Erbitterung unter den Passanten hervor und zwei Soldaten griffen den eisernen Schlägen tödlich an.

\* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Engersloh. Der Landwirt Gallenkamp, genannt Germi, brachte seine Ehefrau aus dem Krankenhaus zurückgeholt und fuhr mit ihr nach Hause. Beim Bahnhofsgang der Bahn nach Neubrandenburg schwante das Pferd vor einem herancommenden Zug, und der Wagen kippte auf dem Bahnhofsgang um, als gerade der Zug heranbrauste. Die Eheleute wurden überfahren. Der Germi wurde sofort getötet und auch die Frau wurde so schwer verletzt, daß sie nach einigen Minuten ebenfalls starb.

\* Ein mißglückter Raubplan. Ein mit großer Kühnheit in Szene gesetzter Raubversuch an der staatlichen Pulverbefestigung in Spandau, bei dem es sich um einen Betrag von 300 000 Ml. handelt, ist im letzten Augenblick durch die Ehrlichkeit eines Chauffeurs vereitelt worden. Für die Arbeiter der Pulverbefestigung werden Donnerstage von einem Offizier, der von zwei Soldaten begleitet wird, die fälligen Lohnsummen von der Spandauer Reichsbauernfiliale geholt. Der Offizier erhält das bereitgestellte Geld in einem Koffer, die auf ein Breal verladen werden. Eine Reihe von Bediensteten der Fabrik beschlossen nun, dieses Geld zu rauben. Es wurde nach bekanntem Muster beschlossen, den Chauffeur eines Lastwagens zu bestechen, damit dieser das mit dem Gelde beladene Breal ansahen und zum Umkippen bringen sollte. Bei der nunmehr entstehenden Verwirrung sollten die in einem Personen-Auto folgenden Diebe die Geldkästen rasch aufheben, in das Personen-Auto werfen und davonfahren. Um nicht Verdacht zu erregen, legten die Nährer militärische Uniform an. Der Plan scheiterte daran, daß der Chauffeur des Lastwagens zwar scheinbar auf den Plan einging, sofort aber die Spandauer Kriminalpolizei benachrichtigte. Der erste Akt des Planes verlief programmgemäß. Das Breal mit dem Gelde kam an und wurde aufstandslos durch das offene Tor der Pulverbefestigung hindurchgelassen, ebenso der Lastwagen mit dem Chauffeur. Als das Personen-Auto folgte, wurde das Tor jedoch geschlossen, und eine Anzahl Kriminalbeamten, die sich in der Fabrik versetzt hatten, verhafteten die überraschten Nährer.

\* Hungersnotstand des 2,10-Meter-Riesen. In Berlin hatte sich ein Bankdirektor P. mit der bewiddernden Länge von 2,10 Metern wegen Butterkaufs im Schleichhandel zu verantworten. In seiner Begründung erklärte P., daß er neben dem ihm zugesetzten Lebensmittel und unbedingt gewünschten sei, sich solche auch noch durch den Schleichhandel zu beschaffen, wenn er nicht Hungers sterben oder schwere körperliche Schädigung davontragen wolle, da er weder Brot noch Kartoffeln essen dürfe und auf ärztliche Anordnung nur Fleisch, Eier und vor allen Dingen Fett in größeren Mengen zu sich nehmen müsse. Nach ärztlichem Gutachten brauchte er aber pro Tag als unabdingbar zur Erhaltung nötig 375 Gramm Fleisch, 200 Gramm Butter und 3 bis 4 Eier, da er eben nichts anderes essen dürfe. Vom Vorsitzenden wurde bemerkt, daß es doch Enten, Gänse und Hühner in Hülle und Fülle gebe (!), so daß man von einem Notstand nicht sprechen könne. Der Angeklagte stellte darauf den Antrag, sämtliche aufständige Richter und Staatsanwälte zu laden und darüber zu vernehmen, daß sie mit den ihnen zugesetzten Lebensmitteln nicht auskommen und ebenfalls gewünscht sind, durch den Schleichhandel zu kaufen. Die Strafkammer setzte die Beschlusshafung über diese Anträge aus, hielt aber die Verurteilung zu 60 Mark Geldstrafe aufrecht.

\* Für 145 000 Ml. Pferde umgesetzt. Einen Einblick in die Tätigkeit des Pferdeschleichhandels gewährte eine Verhandlung vor der Strafkammer in Bielefeld gegen den 23 Jahre alten Landwirt Josef Körner aus Bornholte wegen Geheimschlächtung und unerlaubtem Handel mit Lebensmitteln und Pferden. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte in kurzer Zeit für 145 000 Ml. Pferde umgesetzt hatte. Die Strafkammer erkannte auf Grund der Beweisaufnahme auf 1900 Ml. Geldstrafe; ein mitangeklagter Hilfsbeamter des Amtes Verl, der ein Urkundsgesuch des K. ohne Berechtigung amtlich bekräftigte und mit dem Dienststiegel versehen hatte, wurde wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Ein Paar Stiefel als Vergütung. Ein Eisenacher Schuhmachermeister erläutert folgende Anzeige: "Wer würde mir für eine Kriegerfrau mit vier Kindern, die in dem von mir gekauften Krabertschen Hause wohnt, eine kleinere Wohnung verschaffen, damit ich mein Haus beziehen kann? Als Vergütung sege ich ein Paar Mahlstiefel aus."

\* Eine nicht alltägliche Kriegstraumung fand vor einigen Tagen in Hirschburg statt. Die Braut war zu diesem Zweck aus ihrer Heimat in Thüringen dorfin gereist und traf abends ein. Am anderen Tage sahen sich die Brautleute das extrem auf dem Standesamt, wohin der Bräutigam aus dem Gerichtsgefängnis unter sicherer Bedeckung gebracht worden war. Nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten fand dann die standesamtliche Trauung statt. Rechts und links nahmen die beiden Beamten Platz, die zugleich die Stelle der Zeugen einnahmen. Hierauf ging es nach der Kapelle eines katholischen Krankenhauses, er zu Fuß, sie mit der Elektrischen vor sich hin. Nach der Trauung nahm die junge Frau von ihrem Manne Abschied und fuhr wieder in ihren heimatlichen Gefilden zu. Der Groom wurde wieder in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.



„Ja!“ bestätigte er mit einem Stoßseufzer der Erleichterung als Antwort, obgleich von der jungen Dame eine solche gar nicht erwartet wurde. „Es blieb mir wirklich nichts anderes übrig, wenn ich nicht meinem ...“

„Ihre Angelegenheiten interessieren mich nicht im mindesten!“ schnitt sie ihm das Wort ab und drückte den Schnepper zum Auszug in das inzwischen erreichte Hotel, während der Portier aus seinem Komierchen nickend grüßte und dann bestiedigt wieder an seine gleichmächerischen Bestrebungen ging, die sich allerdings nur auf ein Paar schiefgelaufene Kinderschicksale bezogen. Er war immer vergnügt, wenn er den Fahrstuhl nicht selbst zu bedienen brauchte.

„Das kann ich mir wohl vorstellen!“ meinte der vorläufig geborgene Flüchtling. „Wer trotzdem nehmend Sie mich um Gottes willen mit in den Fahrstuhl, sonst ...“

„Ja, was fällt Ihnen denn ein?“ unterbrach sie ihn und schnitt ihr zornigstes Gesichtchen dazu. „Soll ich vielleicht den Portier rufen?“

„Ich vertraue auf die Güte, die aus Ihren Augen spricht, gnädiges Fräulein! Und bitte, bitte, jörgern Sie nicht länger! Sehe Sekunde ist kostbar!“

„Also gut!“ erklärte sie darauf nach einer kurzen etwas wohlbewussten Musterung des jungen Mannes, die ihr eine gewisse Sicherheit dafür gab, geben schien, es nicht mit einem jedes Vertrauens unwürdigen zu tun zu haben.

Mit einem Gefühl heimlich triumphierender, warmer Freude trat er ein in den Aufzug. „Gott sei Dank!“ stammelte er dazu, seinem hölzernen Obersten schon beinahe dankbar, daß er ihn in ein so eigenartig nettes und lustiges Abenteuer geradezu hineingeführt hatte.

Dann schloß sie die Tür, drückte auf den Knopf im Innern, und der Mechanismus setzte den Fahrstuhl langsam in Bewegung.

„In welchem Stockwerk wünschen Sie auszusteigen?“ fragte sie ihn, während der Aufzug mit einem leisen Surren aus dem Erdgeschoß in den ersten Stock hinaufgehoben wurde.

Er überlegte einen Augenblick lang. Was sollte er ihr antworten? Hatte er doch bei niemand im Hause etwas zu suchen. Das Schild des Rechtsanwalts glitt lässig durch sein Gedächtnis. Aber da würde er im nächsten Augenblick schon aussteigen haben, und sein Abenteuer war zu Ende, nachdem es kaum angefangen. Aber wenn sie selbst nun die Tochter dieses Rechtsanwaltes war? Konnte er ihr zuwenden, ihn auch noch in ein anderes Stockwerk zu befördern? Und ihm selbst war die Handhabung dieser schönen bequemen „Treppenschon“ keineswegs vertraut.

Da sagte er kurz entschlossen, nicht ohne ein Schalldämpfer, aber durchaus artiges Lächeln sichtbar werden zu lassen: „Oh, ich fahre mit, so hoch Sie auch bringen wollen!“

„Nun“, entgegnete sie, nicht ohne eine leise Schadenfreude, „ich will in das Atelier meines Onkels. Das ist im Hause sowieso die leichte Station!“

„Da bin ich also dabei!“ entgegnete er, entschlossen zustimmend. „Se höhr, um so besser!“

„Das ist ja komisch!“ bemerkte sie, von seiner seltsamen Unternehmungslust nun schon zu einem ersten leisen Lächeln verführt.

„Gar nicht“, widersprach er. „Die Sache ist eher tragisch. Ich bin nämlich auf der Flucht.“

„Darauf war ich schon lange nicht mehr im Zweifel“, sagte sie, während sie eben in gemäßigter

Eile das zweite Stockwerk durchfuhrten. „Hier wohnt übrigens ein Polizeiinspektor und ...“

„Haben Sie mir immer noch nicht vergeben, weil Sie solche Drohungen ausführen lassen?“

„Dann muß ich ganz überört haben, daß Sie überhaupt um Entschuldigung batzen.“

Er räusperte sich verlegen und wurde so schön rot, wie schon einmal an diesem denkwürdigen Tage. Sie haben recht, gnädiges Fräulein. Das habe ich in der rasenden Hast wahnsinnig vergessen. Aber ich hole es hiermit seinesfalls noch. Also ...“

„Entscheidig!“ sagte sie gnädig. „Wer wir sind gleich am Ziel. Wie denken Sie sich nun Ihr ferneres Fortkommen? Wollen Sie die Treppen vorsichtig wieder hinunter wandeln oder ...“

„Wenn er mich in das Haus hat hineinschlüpfen sehen, ist er imstande, unten Wache zu halten“, überlegte Arno kleinlaut und mit einem bittenden Blick.

„Sie scheinen ja was Gehöriges auf dem Herzbalken zu haben!“ meinte sie nachdenklich. Und plötzlich fragte sie ohne viele Umschweife: „Was haben Sie denn eigentlich ausgefressen?“

„Sie brauchen sich wirklich nicht zu fürchten. Lange Finger habe ich nicht gemacht. Ungebracht habe ich auch keinen. Ich — ich bin nur auf der Flucht vor ...“

„Aha, jetzt verstehe ich!“ Sie lachte belustigt auf. „Vor einem bösen Gläubiger sind Sie ausgetrieben! Onkel Waldemar, an dessen Tür wir soeben anlangten, hat solche Abenteuer früher auch manchmal gehabt. Der wird großes Verständnis für Ihren Besuch haben unter solchen Umständen! Ich lache mich tot, wenn er Sie zunächst für einen jungen Hörner hält, dem die Taschen von Gold klippern ...“

„Ach, auch damit überschähen Sie mich. Mein ganzes Verbrechen ist eine leidige Kleiderfrage.“

„Wo ist es Ihr Schneiderlein, das Sie ängstigt? Ein tapferes Schneiderlein — das muß man sagen! Wer gleichviel: für eine Viertelstunde sinden Sie schon Unterdrückung bei meinem Onkel, und inzwischen wird er höchstens die Belagerung aufgegeben haben, wenn er überhaupt genervt hat, wohin Sie der Wind geblasen hat.“

Sie schloß den Fahrstuhl, der sogleich seine Fahrt in die Tiefe wieder antrat, offenbar, weil der Portier einen neuen Hausherr zu befördern hatte. Dann klopfte sie dreimal gegen die Ateliertür, an der eine mit Kreiszwickeln angehaupte Karte den Namen des Inhabers: „Professor Waldemar Schlüter, Porträtmaler“ verriet.

(Fortsetzung folgt.)

## Tageskalender.

31. August.

1821: \* der Naturforscher Hermann von Helmholz in Potsdam († 1894). 1830: \* der Komponist Edmund Kretschmer in Ostritz († 1908). 1842: \* der Philologe und Staatsmann Georg Fecht von Hartling in Darmstadt. 1864: † der Sozialist Ferdinand Lassalle in Genf (\* 1825). 1870 (31. August und 1. September): Schlacht bei Noisiville; Mantoussel verhindert den Durchbruch der in Nez eingeschlossenen franz. Rheinarmee unter Bazaine. 1875: † der Geograph Oscar Peschel in Leipzig (\* 1826). 1880: \* Wilhelmina, Königin der Niederlande im Haag. 1883: † der Schriftsteller Levin Schücking in Pyrmont (\* 1814).

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 203.

Waldenburg, den 31. August 1918.

Bd. XXXV.

## Die Jagd nach dem Glücke.

Erzählung von Fritz Michel.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Vor Erregung zitternd löste der junge Mann vorsichtig die Blätter und fand sofort auf der ersten Seite die Fortsetzung des alten Spruches:

Seh drumb so lang Du lebst hinieden  
Mit dem beschenden Pfund zufrieden,  
So Gott in fehner Güt' und Gnad'  
Dir Menschenkind gegeben hat!

Daran schloß sich unmittelbar:

Bin ehn ehnamer Mann jehund, dem das verfluchte Gold das Beste genommen, so des Menschen Herz im Alter ergöbet — der Söhne Lieb' und Treu. Und warumb? Weil Hoffahrt in ihre Herzen gefahren ist — sündige Hoffahrt! O, Ihr entlen thörichten Gesellen, so Ihr dahinstolziert wie Pfauen in ezel Pfelle, Bindal und Baldekin mit Hermelehn verbrämmt — wie habt Ihr die Lehren des Vaters, die Bitten der guten Mutter veracht! Biderb und einfach, wie es sich für die Söhne eines teutsch Eddings geziemet, hab ich Euch gehalten, hab Euch gelehret zu schwelgen und zu prassen gleich anderen Eures Alters — zu Eurem Hehle that ich's, aber solches möchte Euch nimmer gefallen. Und als der Herr mehn tugendsames Weib, Eure Mutter zu sich genommen, da kamet Ihr, verleitet von Euren bösen Gesellen und sprachet also: Vater, gebt uns das Gut, so uns gebühret von der Mutter her! Da entsehetete ich mich und fuhr Euch hart an, fintemalen die Mutter noch in der Kammer auf dem Schragen lag, doch weder mehn Born noch mehne Bitten haben vermocht, Eure verstoßenen Herzen zu rütteln.

Gehezt von der wüthigen Gier nach den ehtlen Freuden dieser Welt, gestachelt von Euren verruchten Kumpenan seyd Ihr vor den Stuhl des Richters gerannt gleich Besessenen, habt wider mich geschrieen, daß ich Euch weigere, was Euer. Da ergrimmt mein Herz und ich schwur, Euch zu meiden bis an das Ende meiner Tage. Verprakt habt Ihr das Gut Eurer Mutter, so ich Euch dahingegeben — in Jahresfrist verprakt mit gruelichen, verzweifelten Bösewichten und feilen Dirnen, also daß der Name Hochfels zu Spott und Schanden ward im ganzen Lande. Und als der lechte Heller dahin war, da seyd Ihr kommen zur Winterzeit, arm und abgerissen zu Eurem Vater, der hier haustete,

einsam wie eine Eule in ihrem Horst. Und habt mit falschen Jungen Besetzung gelobet und Einkehr. Und ich gedachte der Lehre unseres Heylandes und Seligmachers und hab Euch aufgenommen wie der Mann im Evangelium den verlorenen Sohn. Wie habt Ihr mir gedankt? Daz Gott erbarm! Geich Schelmen und Raubgesellen habt Ihr hinterruß die Truhnen erbrochen, so die Säcklein Goldes berg, den Notpfennig der Hochfels seit alter Zeit! Und seyd zur Nachtzeit heimlich entwichen. Wie stand auf dem Zettelstein, so in der leeren Truhe lag, von Deiner Hand geschrieben, Albrecht, verbündeter Sohn? „Sollen wir unsere Jugend vertrauen, allhier im alten Eulenneste, anstatt zu leben, wie es wohleden Junkern geziemet? Wir nehmen das Unsige; der Vater entbehrt es nicht, fintemalen der Herr Vater in geheimen Künsten wohl erfahren und gleichend Gold zu machen weiß.“

Verblendete! Wohl bin ich in geheimer Kunst erfahren, hab gleich anderen Narren über dem Liegel gesessen und vermeinte das gleichend Metall zu zeugen. Der rothe Schwan ist vor mir aus der Blut gestiegen, emsiglich hab ich das große Elixir erfunden — aber Gold mit nichts! Solches fleußet einzig aus der Höllen-glut — ein Satanswerk. Ist ein eitler Wahn, wenn der Mensch glaubet, das höllische Metall in Ziegeln und Löpfen formen zu können! Und wär ich, wie Ihr wähnet, der vollendete Meister der schwarzen Kunst — nimmer wollt ich das verfluchte Gold zeigen, so Euch, meine leiblichen Söhne zu Schelmenträchten gemacht, also daß Ihr ihm alles opfert, des Vaters Lieb und des Hauses Frieden.

Hat Euch das Gold, so Ihr heymlich genommen, etwan zum Segen gereichert? Mit nichts! In Span und Streit seyd Ihr geraten ob der Thehlung — die Schwerter habt Ihr gezückt wider einand und Bruderblut wär flossen, so Eure bösen Gesellen Euch nit aufeinander gerissen. In grimmiger Feindschaft seyd Ihr geschieden und lebtet hinfür in Sans und Braus, ein Zeglicher für sich, nur bedacht dem Anderen Tort und Unbill zu erweisen. Das Gold zerrißt in Euren Händen; wieder seyd Ihr kommen zu dem ehnamen Mann im Vaterhause, einer nach dem anderen und gedachtet, ihn wiederum mit Eurer Schallheit zu be-thören. Aber wie heißt es in der Schrift? „Wenn Dich Dehn Aug' ärger, so reißt es aus und wirf es von Dir!“ Die Kränkung so Ihr dem Herzen des Vaters zugefügt — nimmer

kunnt ich sie vergessen und fortgestoßen habe ich Euch vor der Schwelle gleich rändigen Kunden! Was ich im Herzen dabe gelitten —"

Nis hierher zeigte die alte Handschrift ein festes Gepräge, als wäre der Schreiber wohl mit der Feder bewandert gewesen, das Folgende deutete dagegen, wenn auch die gleichen Schriftzüge unerkennbar waren, auf eine zitternde Hand, wie sie sehr alten Leuten eigentümlich ist.

Schwer atmend hielt Wilhelm Friedwald unwillkürlich inne und sah über das Gelesene nach. Träumte er denn oder war es Wirklichkeit, daß er der Erste war, der seit hunderten von Jahren diese Seelen las, die von unendlichem Menschenleid erzählten? Wie mußte dem alten Edelmann das Herz geblutet haben, als er diese Niederschrift machte! Wohl mochte ihm an dieser Stelle die Feder entfallen sein, nachdem sein erster Born über den Leichtsinn der Söhne verbracht war und er die Größe seines Glendes ermaß. Oder hatten ihm die Worte gefehlt, die ungeheure Qual seines Innern zu schildern?

Es durchdrangte den einsamen Leser festsam, als er das Buch wieder zur Hand nahm, um sich aufs neue in den Inhalt der Blätter zu vertiefen. Wie schon der erste Anblick vermuten ließ, war das, was folgte, eine ganze Reihe von Jahren später wie das Vorhergehende niedergeschrieben. Da stand ja auch das Datum: anno domini MDLXVIII — es waren also, seit der Schreiber seine Söhne verstoßen hatte, zehn Jahre verflossen. Wilhelm Friedwald las:

"Ist ein gar wetterwendisch Ding des Menschen Herz! Ausgetilgt wähnt ich des Vaters Treu ob der Söhne Missethat, herausgerissen wie mit ehernen Zangen. Und doch erbarmet mich ihrer! Nach Welschland sind sie gezogen, als fremder Herren Knechte mit den Scharen des Jürgen Frundsberg und Bastel Schärtlin in die tosende Feldschlacht — in die wilde Jagd nach dem Glücke. Eynsam sitb ich in mehner Klausur. Wieder blühen die Rägleyn im Garten, wieder singt die Nachtigall ihr schmelzend Lied — zum zehnten Male seit sie von ihnen gezogen, gehebt von des Vaters Fluch. Leben sie noch? Etwan geläutert im Herzen von der mannißachen Noth und der Drangsal des Krieges? Gott geb' es! Meiner Tage Abend ist kommen — bald wird es Nacht! Trüb ist das Licht mehner Augen worden, also daß ich die edle Kunst der Malerey, so seit Jahren der Trost meiner Eynsamkeit gewesen ist, wohl lassen muß. Und ich bete zum Herrn unserem Gott! Läß meine Kinder wiederkehren, auf daß mehn Auge noch einmal auf ihrem Antly ruhe — auf daß mehn Mund ihnen vergebe. Ich will barmherzig seyn, denn es steht geschrieben: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“"

MDLXIX Aprilis: Der Herr hat mein Gebet erhört — sie sind gekommen. Vor zweien Monden schon. Und sind gar wackere Kriegermänner worden, bar aller Jugendhöheit, ernst und manhaft. Herr Jürgen von Frundsberg und der Vurtenbacher Bastel sie halten strenge Zucht — Gott lohn's ihnen! Aber den Frieden brachten die Söhne mir nicht, sitemalen ihre Herzen getrennt sind seit Jahren des alten Zwistes um das verfluchte Gold und um eines Weibes willen. Mein Flehen und Bitten sich zu ehn — machtlos verhallt es! Verstockt und verhärtet sind ihre Seelen von den Gräueln des Krieges, zu tief gefressen der Gross gegeneinander. Mit finstern Blicken, ohne Gruß und freundlich Wort gehen sie aneinander vorüber und seyn doch Brüder! Wie wird das enden, wenn ich von ihnen fahre, wenn ihnen kund wird, was ich gehem gehalten vor Federmann? Wird dann der Bruderzwist nicht aufs Neu entbrennen um des verfluchten Goldes willen? Zu ihrem Besten will ich's verhüten — erst dann vermögen sie den gehemmen Schatz zu heben, wenn sie in Lieb und Treuen eynig sind — erst dann! Und hab ich derhalber mehn sichtbar Hab und Gut getheylet, also daß auf Zeglichen die Halbscheyd komme — nit mehr und nit minder. Dir Albrecht als dem Aeltesten gehört die Liebenburg mit dem Wiesengeland bis zur Breitengassen, Dir Konrad das stattlich Haus in der Schloßgassen mit Gärtlein und allem was drin und drum. Feld, Wald und Wingerten jedem zur Halbscheyd und ist alles genau verbrieft und mit Ingessiegel versehen von dem ehrenfesten Herrn Veit Wallroder, dem Schulteheyzen, also, daß kehner wider den anderen zu schmälen vermag. Der Herr lenke Eure Herzen zur Eyntracht — dann sehd Ihr gefestet gegen den Fluch des Goldes, dann findet Ihr —"

Hier brach die Handschrift ab. In ungeladenen Schriftzügen folgte eine Eintragung, dem Datum nach offenbar von dem Sohne des alten Freiherrn herrührend, die lautete:

"Ein frommer Trug! Der Herr Vater gedankt mich zu firren, auf daß ich mich ehne mit dem Schalksknecht dort drunter, so mehn Bruder heyhet. Nimmer werd ich ihm wieder hold, der mir das Herz der minniglichen Hildegard geraubt — in diesem Leben nimmer." A. D. MDLXXII.

Es war der letzte Vermerk auf den Blättern, welche seit Jahrhunderten verborgen gewesen. Wahrscheinlich hatte Albrecht von Hohenfels der Sohn, das, was er und sein Bruder in wilden Jugendtagen gesündigt, seinen Kindern verbergen wollen und die Blätter zusammengeflekt.

Vor Erregung zitternd schlug Wilhelm Friedwald die Blätter zurück, um diese seltsame Kunde aus grauer Vorzeit nochmals einer ge-

nauen Prüfung zu unterziehen. Das Geheimnis, welches der Altherr erwähnte, das sich enthüllen würde, wenn die Herzen seiner Söhne sich in Liebe gesinet — war es im Laufe der Jahrhunderte enthüllt worden? Zweifelsohne handelte es sich um einen verborgenen Schatz, den der alte Freiherr seinen Söhnen vorenthalten hatte, da er nach den früheren Erfahrungen befürchtete, daß sie, im Besitze von Reichtum, wieder dem alten Lasterleben anheimfielen. Sie hatten seine Mahnung zum Frieden nicht beherzigt, wie aus der Einzeichnung des Sohnes hervorging — stand doch auch einer Versöhnung außer dem früheren Zwist um das dem Vater entwendete Geld die verhängnisvolle Schicksalsfügung entgegen, daß beider Herzen in Liebe zu einem Weibe entbrannt waren. Das hielt sie für immer geschieden und ihr Haß gegenseitig vererbte sich von Geschlecht zu Geschlecht bis auf den heutigen Tag.

Ob die von dem alten Freiherrn angedeuteten Schäfe noch heute ungehoben lagen? Schwerlich! Kriegsstürme waren über die alte Liebenburg dahingebraust, mehrmals war sie in dem langen Zeitraum von fast 400 Jahren von fremden Kriegsvölkern berannt und zerstört worden — da war wohl kaum anzunehmen, daß das Versteck vor der im Aufspüren verborgener Schäfe gesuchten Soldatensta unentdeckt geblieben. Was wohl Herr Hohenfels zu der merkwürdigen Entdeckung sagen würde?!

Das Geräusch von männlichen Schritten drauf auf dem Vorplatz unterbrach den Gedankengang des Sinnenden; hastig wurde die Tür aufgerissen und Karl Hochfeld erschien auf der Schwelle. Erschreckt sprang Friedwald von seinem Stuhle auf und trat dem unerwarteten Besucher entgegen, dessen ganzes Aussehen eine hochgradige innere Aufregung erkennen ließ. Totenbleich war sein Antly, wirr hing ihm das leichtgelockte Haar um die schweißbedeckte Stirn und mit einem seltsamen Ausdruck von zagenhafter Gefangenheit begegneten seine glühenden Augen den fragenden Blicken des Freundes. Erst als dieser seine rechte Hand ergriß und dieselbe herlich schüttelte, hischte es wie ein erlösender Schimmer über seine verstörten Züge und mit heiserer Stimme stieß er hervor:

"Du kommst mir wie früher entgegen, Wilhelm? Da weißt Du noch nicht —"

"Doch ein schwerer Verdacht auf Dir richt, armer Kerl!" unterbrach ihn der andere. "Doch, das weiß ich, mein Lieber! Aber ebenso genau weiß ich, daß hier wahrscheinlich ein verhängnisvoller Irrtum vorliegt! Du hast ganz gewiß nichts getan, was man Dir in die Schuhe schiebt — dafür kenne ich Dich zu genau!"

(Fortsetzung folgt.)

## Niewitt.

Humoreske von Alwin Römer.  
Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Es war ja nur sein Oberhäuptling, der Oberst v. Diestkamp, aber er hätte sich entschieden lieber mit einem Duhnd Feinschmecker von der Südsee herumgeschlagen, als daß er diesen zweifellos hohnlächelnden Eisensesser unter die Augen gegangen wäre.

Ob er ihn wohl schon erkannt hatte? Ob seine wahnsinnige Flucht ihm nicht erst recht den Beweis für die Richtigkeit seiner Vermutung lieferte?

Sofort mächtig Doktor Arno Holtreter das Tempo, das ihn direkt auf die Fersen des hübschen Mädchens gebracht hatte. Diese aber blieb ihn jetzt voll drohender Empörung an, weil sie sich von ihm verfolgt wähnte.

"So eine Unverschämtheit!" klapp es halblaut von ihren Lippen. "Das ist ja gradezu unglaublich!"

Dann machte sie eine kurze Linksschwung und zog die Pförtnerglocke an einer großen, vornehmen Haustür. Eine Sekunde danach — als ob man schon auf sie gewartet habe — öffnete sich der Flügel. Holtreter bemerkte es mit jenem Gefühl plötzlich emporflammender Verwegenheit, das sich in Beinen übermäßig gestiegener Furcht und Not manchmal einzustellen pflegt. Während sie hineinschlüpfe, war sein Auge mechanisch über die beiden blanken Metallsplatten neben den Etagenstangen geirrt, undhalb unbewußt hatte er auf der einen „Rechtsantwort Dr. Eugen Kielhorn“, auf der darüber aber etwas von einem Professor und Porträtmaler gelesen, ohne den dazugehörigen Namen in der Geschwindigkeit entratlzen zu können, da er mit jenen Krausen, ineinander verschlungen Buchstaben in die Messingtafel hineingraviert war, die den modernen Menschen mit seiner idiotischen Unras zu einem behaglichen Nebusratzen einsädt, falls ihm daran liegen sollte, zu erfahren, wer da dem eigentlich sein Heim aufzuschlagen hat.

Mun, ihm lag vorläufig gar nichts daran. Nur die schöne, große, schwere Haustür mit den geschnittenen Löwenköpfen in den Mittelfeldern, die sich von außen nicht ohne weiteres öffnen ließ, zwischen sich und seinen Hintermann zu bringen, war das einzige Ziel aller seiner Wünsche.

Und deshalb hatte er sich auch schon mit einer ihm sonst fremden Willenskraft der beleidigten Lieblichkeit nach durch die Spalte gedrängt, ehe sie noch im Stande gewesen war, den schweren Flügel durch einen kräftigen Druck, schneller als die Selbstschließermechanik es besorgte, wieder einschnappen zu lassen.

Aufatmend sagte er im Hausschl: „Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich — ich möchte auch hier herein!“

Daraufhin traf ihn noch einmal ein kurzer, diesmal geradezu vernichtender Blick. Dann zuckte sie die feingeschnittenen Achseln und begnügte sich mit einem halblauten, den Mangel jeglichen ferneren Interesses deutlich zum Ausdruck bringenden abweisenden: „So?“

Indessen war seine Verstimmtung vorher viel zu gewaltig gewesen, und das Gefühl der Freude darüber, nun doch noch glücklich entwickt zu sein, überflutete ihn im Augenblick viel zu mächtig, als daß solch niederschmetternde Gleichgültigkeit irgendwelchen Eindruck auf ihn hätte machen können.

**Erfolge der Sowjettruppen in Turkestan.**  
Moskau, 29. August. (Peterburger Telegrafen-Agentur.) In Turkestan, an der Front von Issakabad, haben wir wiederum einen großen Sieg davongetragen. Bei Merv hat der Feind durch unsere Truppen bedeutende Verluste erlitten und über 2000 Mann verloren. Die disorganisierten Verbände der geslagenen Unterrevolutionären Banden sind auf Issakabad zurückgewichen. Bei der Verfolgung treffen unsere Truppen auf zahlreiche zurückziehende Feinde. Nachdem unsre Truppen auf dieser Front die Stadt Tedzjan genommen haben, soßen sie bei ihrem weiteren Vormarsch auf leidenschaftlichen Widerstand von Seiten des Feindes. Nach Meinung des Hauptquartiers wird dieser Tag die Einnahme Issakabads erwartet, was die Liquidierung des Unterrevolutionären Aufstandes bedeuten würde.

## Der heutige amtliche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

und

Heeresgruppe des General-Obersten von Boch.

Vorfeldkämpfe beiderseits des Rhône und nördlich der Scarpe.

Südlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen des Feindes beim Anmarsch auf das Schlachtfeld von Artillerie und Schlachtkämpfern weitlos geschlagen. Gegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Ihr Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras - Cambrai. Den aus Chercy und Fontaine kommenden Feind schlugen wir in harter Kampf zurück. Weiter südlich drang der Engländer in Bucourt und Niercourt ein. In dem Grabengewirr und Trichterfeld südlicher Schlachten spielten sich hier erbitterte Kämpfe ab. Niercourt wurde dem Feinde wieder entrissen, auch der Ortsteil von Bucourt wieder genommen. Am Nachmittag behielt der Feind seine Angriffe nicht südlich von Bapaume aus. Sie brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Aus St. Eloy und Morv heraus griff er stets vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet.

Nördlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung in die Linie östlich

von Bapaume über die von Peronne verlegt. Der Feind ist gestern zügernd über Bapaume - Combles - Maurepas gefolgt.

Between Peronne und der Oise fand eine Infanteriekampf auf dem Westufer der Somme und des Kanals. Starke Angriffe, die der Feind südlich von Nesle und aus Monon heraus gegen unsere Linien nordöstlich der Stadt führte, wurden abgewiesen.

An der Ailette fachte der Franzose westlich von Folembray in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer Fuß. Zwischen Ailette und Oise nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Zwischen Pont St. Mard und Chavigny stürzte er seit frühem Morgen gegen unsere Linien an.

Panzerwagen führten immer wieder von neuem die dichten Angriffsweichen der Infanterie vor. Magdeburgische, hannoversche, thüringische und Garde-Regimenter brachten die mit doppelter Feuerkraft geführten schweren Angriffe des Feindes völlig zum Scheitern. 72 Panzerwagen wurden geschoßt. Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet. Von Infanterie-Regiment Nr. 165 wurden 20 Panzerwagen zerstört. Der Franzose hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machen Gesammt von 10 verschiedenen Divisionen.

## Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

## Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 30. August. (Amtlich.) Auf dem nördlichen See-Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote rund

16 500 Br.-Kug.-T.

versenkt, darunter im Artilleriekampf eine U-Bootfalle in Gestalt eines Seglers.

## Der Chef des Admirallabes der Marine.

## Von den Lichtbildbühnen.

Das Union-Theater, Albertstraße, hat wieder einen ausgedehnten schönen Spielplan zusammengestellt. Den Hauptanziehungspunkt bildet der große Wiener Künstlerfilm „Rigoletto oder der König amtiert sich“. Dieses große, spannende Drama in fünf Akten mit prachtvoller Ausstattung wird in den Hauptrollen von ersten Klassikern

Künstlerinnen, wie Blanche Hoid, Hermann Venke und Wilhelm Klitsch, dargestellt und lädt auch hier starken Erfolg zu. Als lustige Divertisse wird der Kino-schwanz „Meiers lassen sich scheiden“ das Programm eröffnen, das außerdem wieder hochinteressante Bilder von den Kriegsschauplätzen bringt.

Das Apollo-Theater, Ober Waldenburg, wird von heute ab das große, spannende Schauspiel „Farmar Borchardt“, ein Spiel aus dem wilden Westen zur Aufführung bringen. Werner geht als humorvolle Lustspiel „Wenn die Liebe nicht wär“ in Szene, dessen drei übermäßige Akte in zahlreichen Großstädten einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielten. In den Hauptrollen brillieren die beliebten jungen Künstlerinnen Eva Ley und Helene Böck.

Im Orient-Theater gelangt von heute ab das großartige Musikfilmwerk in fünf Akten „Beethoven und die Frauen“ zur Aufführung. Das hochinteressante Werk ist in Wien an den historischen Stätten von Beethovens Leben und Wirken unter Spielleitung des bekannten Regisseurs Emil Justus mit Fritz Kortner von der Wiener Volksbühne in der Rolle des Beethoven aufgenommen und bedeutet in der Filmkunst einen bedeutenden Schritt nach vorwärts. Die Darstellung ist hervorragend, ferner beleben zwei prachtvolle Balletts, getanzt vom Kgl. Hofballett Berlin, die Handlung: Es reisen aus dem „Sommernachtstraum“ und die zweite ungarische Rhapsodie in Nationaltracht. Die Aufführung des Films erzielte bisher in zahlreichen Großstädten einen durchschlagenden Erfolg und einzig röhrt die Kritik der Tagespresse die Vorzüglichkeit dieses Musikkampfspiels. So schreibt u. a. das „Hamburger Fremdenblatt“: „Die Aufführung hinterließ einen ungemein starken Eindruck. Dieser neue Musikfilm verbündet mit den Vorzügen der bisherigen Filmdramen: spannender Handlung, bildhaft schönen Naturaufnahmen und technisch vorsätzlich ausgearbeiteten Szenen den Wert historisch-kritischer Treue und geschmackvoll zusammengestellter Kunst.“ Man darf der Leitung des „O.T.“ dank wissen, daß sie den bisherigen Lichthofsfreunden die Beliebtheit auch dieses hochinteressanten Werkes vermittelten.

**Wettervoranschlag für den 31. August:**  
Veränderlich, aber aufheiternd, am Tage etwas Erwärmung.

**Druck und Verlag:** Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: O. Dietrich).  
**Verantwortlich für die Schriftleitung:** B. Müller,  
für Reklame und Inserate: G. Anders,  
sämtlich in Waldenburg.

Baptistengemeinde Altweiß, Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Dittersbach,  
Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Blumenau,  
Capelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,  
nachmittags 3 Uhr: Predigt.  
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Freiburg,  
Capelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,  
nachm. 3½ Uhr: Predigt.  
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Capelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,  
nachm. 4 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

**Nieder Hermsdorf.**

Für das Lebensmittelamt wird zum baldigen Antritt ein Bürolehrling gesucht, welcher Kenntnisse in Stenographie und in der Bedienung der Schreibmaschine hat und flott rechnen kann.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bald erbeten.  
Nieder Hermsdorf, 28. 8. 18.

**Gemeindevorsteher.**

**Niederschendorf.**

Kartoffelverkauf.  
Sonnabend den 31. August c. findet Verkauf von Kartoffeln, wie folgt statt:

vormittags von 7 bis 8 für Haus Nr. 1-60,  
vormittags von 8 bis 9 für Haus Nr. 61-120,  
vormittags von 9 bis 10 für Haus Nr. 121-153,

vormittags von 10 bis 11 für Haus Nr. 154-203,  
nachmittags von 2 bis 3 für Stellgrund.

Abgegeben werden pro Person 7 Pfund zum Preise von 75 Pf.

Neuersdorf, den 30. 8. 18.

**Amtsversteher.**

**Witten-Grundstück,**

praktisch eingerichtet, mit mindestens 5 Zimmern und Obstgarten, zu kaufen gesucht. Offeren mit Beschreibung, Preis und Anzahlung erbeten unter H. K.

288 an die Erledigung d. Bl.

## Lebensmittel- und Kindernährmittelkarte.

In der Woche vom 2. bis 8. September können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 20 der Lebensmittelkarte:

70 Gramm Suppenmehl oder Morgenfrüh zum Preise von

12 Pf. (Vtl. 1,80 je kg),

und gegen Abschnitt 21 der Lebensmittelkarte:

1 Pack Zwieback zu 60 und 62 Gramm zum Preise von

20 Pf., oder gegen 2 Abschnitte Nr. 21 1 Pack zu 118-124

Gramm zum Preise von 40 Pf., oder gegen 4 Abschnitte

Nr. 21 1 Pack zu 250 Gramm Bruchzwieback zum Preise von

65 Pf.

Gerner gegen Abschnitt 58 der Kindernährmittelkarte:

125 Gramm Hafermehl zum Preise von 18 Pf. oder Hafer-

flocken zu 17 Pf. oder Kindergerste mehl zu 19 Pf.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 26. August 1918.

Der Landrat.

## Abholung der neuen Brodkarten.

Die mit dem 2. September d. J. beginnenden neuen Brodkarten sind pünktlich am Sonnabend den 31. August d. J., nachm. von 8 bis 6 Uhr, im Rathaus 2. Stock (Stadtverordneten-Sitzungssaal) von den Hausbesitzern oder deren Vertretern unter Vorlegung eines Ausweises über ihre Person für die Hausbewohner abzuholen und an dieselben sofort auszuhändigen.

An Kinder werden die Karten hier nicht verabfolgt.

Die Karten etwa verzogener Personen sind im Einwohner-Meldeamt zurückzureichen.

Waldenburg, den 30. August 1918.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Pressevermerk.

Am 31. August 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1000/8. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung W. M. 1000 11. 15. R. R. A. vom 1. Februar 1918, betreffend Beschlagnahme und Bestandsicherung von Web-, Wirk- und Strickwaren, erschienen. Durch sie werden die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15. R. R. A. vom 1. Februar 1918 auch auf die unter Mitverwendung von Kunsteide hergestellten Gegenstände ausgedehnt. Die erste demgemäß erforderliche Meldung über die unter Mitverwendung von Kunsteide hergestellten Gegenstände ist bis zum 8. September 1918 zu erstatten. Außerdem sind bestimmte Einschränkungen für die Freigabe der beschlagnahmten Gegenstände für den Kleinverkauf aufgehoben worden.

Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1300/8. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. R. R. A. v. 1. Februar 1918, betreffend Beschlagnahme und Bestandsicherung von Bekleidungs- und Ausrüstungsmitteln für Heer, Marine und Feldpost, erschienen, durch die ebenfalls gewisse für die Freigabe der Gegenstände für den Kleinverkauf ursprünglich angeordneten Bestimmungen aufgehoben werden.

Der Verkauf beider Nachtragsbekanntmachungen ist bei den Landwirtschaftsministerium, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

von Bapaume über die von Peronne verlegt. Der Feind ist gestern zügernd über Bapaume - Combles - Maurepas gefolgt.

Zwischen Peronne und der Oise fand eine Infanteriekampf auf dem Westufer der Somme und des Kanals. Starke Angriffe, die der Feind südlich von Nesle und aus Monon heraus gegen unsere Linien nördlich der Stadt führte, wurden abgewiesen.

An der Ailette fachte der Franzose westlich von Folembray in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer Fuß. Zwischen Ailette und Oise nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Der Franzose hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machen Gesammt von 10 verschiedenen Divisionen.

Panzerwagen führten immer wieder von neuem die dichten Angriffsweichen der Infanterie vor.

Magdeburgische, hannoversche, thüringische und Garde-Regimenter brachten die mit doppelter Feuer-

macht geführten schweren Angriffe des Feindes völlig zum Scheitern.

72 Panzerwagen wurden geschoßt. Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet. Von Infanterie-Regiment Nr. 165 wurden 20 Panzerwagen zerstört.

Der Franzose hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machen Gesammt von 10 verschiedenen Divisionen.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mansle und Schlotau von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet.

Vom 16. August 1918 bis zum 31. August 1918 wurden 20 Panzerwagen geschoßt.

Am 28. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden, wohlversiehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unser langjähriges treues Mitglied,

der Maschinenwärter

## Herr Josef Rother

aus Nieder Hermsdorf,

im nahezu vollendeten 57. Lebensjahr.

Durch das Vertrauen seiner Glaubensgenossen im Jahre 1908 in die unterzeichnete Körperschaft gewählt und ihr seit dieser Zeit ununterbrochen angehörend, hat der Heimgegangene, der sich durch tiefe Frömmigkeit und lautere Gesinnung auszeichnete, stets das Interesse unserer Kirchengemeinde wahrgenommen.

Wir betrauern tief das so frühe Hinscheiden dieses bewährten Mitgliedes und werden sein Andenken jederzeit in Ehren halten.

R. i. p.

Waldenburg, den 30. August 1918.

Die kath. Kirchengemeindevertretung.

H. Heinrich.

Beerdigung: Sonntag den 1 September 1918, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Nieder Hermsdorf Ostend aus.



Veteranen- u. Kriegerverein  
Nieder Hermsdorf.  
Unser Kamerad, Maschinen-

wärter

**Josef Rother,**

ist gestorben.

Zu seiner Beerdigung werden die Kameraden ersucht, Sonntag den 1. September 1918, nachmittags 2½ Uhr, vor der Fahne recht zahlreich anzutreten.

Der Vorstand.

**Eine Brückewage**

zu kaufen gesucht von Radler, Scharnhorststr. 9. Dieberr. Dame, die eine solche zu verkaufen hatte, wolle sich nochmals melden.



Reichstreuer  
Bergarbeiter-Verein  
Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 1. September e.,  
nachmittags 2½ Uhr:

**Untreten zur Beerdigung**  
des Vereinsklassierers

**Kameraden Rother**  
auf Schwesternschäfte.  
Der Vorstand.

**20—40000 Mark**

auf sichere Hypothek per Oktober  
oder Januar zu vergeben durch

**Ernst Kahle,**

Hausdorf, Kreis Waldenburg.

**Wer** borgt frebsamen Ar-  
beiter **100 Mark** zu 6  
Prozent Zinsen? Zu erfragen  
in der Expedition d. Bl.

## Hüte zum UmPRESSen

### In Filz, Velour und Felbel

werden angenommen, sowie

Modernisierungen jeder Art in Samt-, Plüschi- u. Pelzhüten.

Auch Pelz-Garnituren

werden zu soliden Preisen modernisiert.

**Theresia Plischke,**

Putzgeschäft,

Gottesberger Straße 26, 1. Etg.

## Union-Theater.

Unwiderruflich nur bis Montag:

Ein ausgesucht schöner Spielplan!

Der große Wiener Kunstmil:

## Rigoletto,

oder:

## Der König amüsiert sich.

Für den Film bearbeitet von

Louise Kolm und J. Fleck.

Großes spannendes Drama in 5 Akten mit  
prachtvoller Ausstattung.

In den Hauptrollen: Liane Haid, Hermann  
Benke, Wilhelm Klitsch.

## Meiers lassen sich scheiden.

Ein entzückender Kinospaß in 2 Akten.

## Neueste Kriegsberichte.



## In Freiburg i. Schles.

hotel „zum Bär“, Telephon 163,

steht von Sonnabend d. 31. August 1918 ab,



## ein Transport von 20 Pferden,

darunter schwere und mittelstarke Arbeitspferde, 3 bis 10 Jahre alt, ein Paar  
bildschöne Fuchsstuten, 1,65 Meter groß, 4 Jahre alt, beide Weissen, echte Preußen,  
samt zum Verkauf.

Pohl, Freiburg, hotel „Bär“.

Nehme auch ältere Pferde  
in Zahlung.

## Rittergut

find zu haben in der  
Zahlungsbeschränkung des Waldens. Wochentales

### Ein Schuhmachergejelle

Junges Ehepaar sucht per bald  
2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit  
Küche. Gepl. Oefferten unter G.  
M. in die Geschäftsstelle d. Bl.

### Einen Knaben,

der den Willen hat, ein tüchtiger  
Tischler zu werden, nimmt in  
die Lehre Adolf Schubert, Tischlermeister.

### Ein zuverlässiger

Machtwächter  
(event. Kriegsinvaliden) zum bal-  
digen Antritt gesucht.

Max Thiel, Wagenfabrik.

Wegen Erkrankung wird ein  
anständiges Mädchen für  
besseren Haushalt bald für Monat  
September als Aushilfe gesucht.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Arbeitsfrauen

und -Mädchen

können sich melden.

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Anfang 1/8 Uhr.

Es lädt freundlich ein

Frau Olga Adam.

## Orient-Theater.

Ab Freitag und folgende Tage:

Eine Sehenswürdigkeit  
für Waldenburg und Umgegend!

## Beethoven

## und die Frauen,

oder:

## Der Märtyrer sein Herzens

5 lange Akte. Großes Filmwerk. 5 lange Akte.

Prachtvolle Darstellung und Aufnahmen von  
Wien und Umgebung, von den Stätten, wo  
Beethoven gelebt und gewirkt hat.

Dazu:

## Prachtvolle Balletts,

getanzt vom  
Kgl. Hofballett Berlin.

Eilenreigen aus dem „Sommerabend“  
und „Ungarische Rhapsodie“, in Nationaltracht.